

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach dem Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition: Astenburger Schulplatz Nr. 5.

Insertionspreis: die dreigespaltene Korpszeile oder deren Raum 1 3/4 Pf.

Insertions-Annahme bis 11 Uhr Vormittags



# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit den Gratis-Beilagen:

„Sonntagsblatt“, „Luftige Welt“ und „Der Landwirth“.

### Was giebt's Neues?

Von des Kaisers Nordlandfahrt. — Der Ehevertrag des griechischen Kronprinzen und der Prinzessin Sophie ist nunmehr unterzeichnet worden. — Der Reichszanzer geht nach Kissingen. — Der im Saargebiet neu ausgebrochene Bergmannsstreik wird keine weitere Ausdehnung gewinnen. — Ueber die Einnahme Paganis durch Hauptmann Wiszmann. — Eisenbahn-Unfall in Rumänien. — Auch in Indien wird gestreikt. — In Winnegeta sind ernste Ruhestörungen ausgebrochen. — Vom Grubenunglück in St. Etienne.

Merseburg, den 11. Juli 1889.

### Politische Mittheilungen.

Deutschland. Ueber das Befinden des Kaisers während seines Aufenthaltes in Norwegen lauten die Nachrichten, welche am Berliner Posten eingegangen sind, durchaus erfreulich. Der Aufenthalt in der stürzenden nordischen Luft bekommt dem Kaiser vortreflich und es ist deshalb anzunehmen, daß der Kaiser die für diesen Aufenthalt bestimmte Zeit bis zur äußersten Grenze ausnützen wird. Ist auch im Großen und Ganzen über den Erholungsaufenthalt des Kaisers Verfügung getroffen, so ist doch immerhin die Möglichkeit offengehalten, bezüglich der letzten Tage eine Ausdehnung oder Verringerung eintreten zu lassen. In dem durch sein Regenwetter bekannten Bergen hat den Kaiser auch sein Hohenzollernwetter in Etich gelassen; der Stadt soll ein genauer Besuch auf der Rückreise abgestattet werden. Der Kaiser ist von Bergen, wo bei der Abfahrt die dort vor Anker liegenden Schiffe Salutsschüsse abgaben, während die Musikkapellen das „Heil Dir im Siegerkranz“ spielten, in Bismarck angekommen. Das Wetter ist jetzt wieder schön. — Wie bereits früher mitgeteilt, wird der Kaiser am 30. Juli in Wilhelmshaven die feierliche Nagelung der dem zweiten Seebataillon verliehenen Fahne vornehmen. Es wird daran erinnert, daß auch das jetzige erste Seebataillon erst seit kürzerer Zeit sich im Besitze einer Fahne, welche demselben am 6. März 1883 verliehen worden ist, befindet.

Der Ehevertrag des Kronprinzen von Griechenland und der Prinzessin Sophie von Preußen ist in der verhofften Woche unterzeichnet worden. Die Schwelger des deutschen Kaisers erhält eine Mitgift von zwei Millionen Mark, welche Summe den Erbtheil der Prinzessin von ihrem verstorbenen Vater bildet. Die Prinzessin erhält aber nur die Ausbeute der Summe und ferner von der Kaiserin Friedrich eine Mitgift von hunderttausend Mark, wobei jedoch das Erbtheil der Prinzessin nach ihrer Mutter völlig intakt bleibt. Die Vermählung in Athen wird am 18. Oktober, dem Geburtstage Kaiser Friedrichs, stattfinden. Die Reise dorthin wird in der Weise erfolgen, daß Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, sowie der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen Mitte September von Kiel an Bord eines deutschen Geschwaders, welches aus den Schiffen „Hohenzollern“, „Kaiser Wilhelm“, „Irene“, „Preußen“ und zwei kleineren Schiffen bestehen wird, nach Athen aufbrechen werden. Das Geschwader wird in Neapel den Kaiser und die Kaiserin, sowie die Kaiserin Friedrich mit ihren Töchtern aufnehmen und auf offener See von einem griechischen Ge-

schwader begrüßt werden. Der Kaiser wird einen Tag später, als die Prinzessin Sophie, in Athen eintreffen, damit derselben die Ehren des Empfanges am ersten Tage allein zu Theil werden.

Aus Barzin wird der Nat. Ztg. über das Befinden des Reichszanzlers geschrieben: „Fürst Bismarck hat gegenwärtig allen Anlaß, mit seinem Gesundheitszustande zufrieden zu sein. Gleichwohl verlautet, daß der Reichszanzer in diesem Jahre gewillt ist, nach dem Wunsche seiner Aerzte einen Kuraufenthalt in Kissingen zu nehmen. Es heißt, daß der Fürst, ob in Begleitung seiner Gemahlin scheint noch nicht festzusetzen, in der ersten Augustwoche entschlossen sei, nach Kissingen sich zu begeben. Die Bestätigung bleibt abzuwarten, zumal da andererseits bis vor Kurzem noch verlautet hatte, der Fürst habe die Absicht während der Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich in Berlin zuzugewandt zu sein.“ Die Gegenwart des Kanzlers bei dem feierlichen Empfange ist, nachdem bei dem Besuche des italienischen Königs ein Beispiel gegeben war, wohl eigentlich selbstverständlich.

Die preussischen Landesdirectoren werden Mitte d. M. in Kiel zusammentreffen, um von dort aus behufs Information über die Moorkulturverhältnisse der Provinz eine gemeinsame Reise anzutreten. In Kiel sollen auch die Marine-Anlagen besichtigt werden.

Das Emin-Pascha-Comitee beabsichtigt wegen der Beschlagnahme der für die Expedition bestimmten Waffen und des Dampfers „Neera“ durch den englischen Admiral beim Auswärtigen Amte vorstellig zu werden und durch eins ihrer Mitglieder eine actenmäßige Darstellung der bisherigen Vorgänge und der Schwierigkeiten zu geben, mit welchen die Emin-Pascha-Expedition bisher zu kämpfen hatte. — Dem Auswärtigen Amte scheint nicht viel an der Affaire zu liegen, sonst hätte es dieselbe zweifellos längst freiwillig in die Hand genommen.

Vom neuen Bergmannsstreik. Der im Saargebiet in Folge der Entlassung mehrerer Arbeitervertreter neu ausgebrochene Bergmannsstreik wird keine weitere Ausdehnung gewinnen. Die Masse der Arbeiter ist zu besonnen, um ohne Weiteres einen zweiten Streik zu beginnen. Ebenso denken die rheinisch-westfälischen Grubenarbeiter, obwohl sie über einzelne Vorkommnisse lebhaft Klagen führen. In den letzten Versammlungen haben sie deutlich zu verstehen gegeben, daß sie einen nochmaligen Streik jetzt für verfehlt halten. Daß die öffentliche Meinung nicht auf Seiten der Arbeiter stehen würde, wenn sie, ohne das Ergebnis der staatlich angeordneten Untersuchung abzuwarten, einem zudem wirklich aussichtslosen neuen Ausstand herbeiführen, darüber werden die Arbeiter selbst nicht im Unklaren sein.

Im Jahre 1888 betragen in den europäischen Großstaaten die ordentlichen Ausgaben für die Landes-Verteidigung auf den Kopf der Bevölkerung in Deutschland 7,13, in Oesterreich 6,66, in Italien 8,55, in

Rußland 8,54, in Frankreich 14,23, in England 16,91 Mark.

Etwas Russisches. In einem deutsch-feindlichen russischen Blatte war die Lehr- und Dienstordnung der Berliner Kriegsakademie veröffentlicht. Hier liegt aber kein Vertrauensbruch vor, wie gemuthmaßt wurde, denn diese Instructionen sind im Buchhandel erschienen. — Der Köln. Ztg. wird gemeldet, daß in den leitenden russischen Kreisen energisch auf eine Vermehrung der Feldartillerie hingearbeitet werde.

Oesterreich-Ungarn. Nachdem von den czechischen Turnern in Prag verschiedene, sehr weitgehende franzosenfreundliche Kundgebungen veranstaltet waren, haben die Behörden nunmehr weitere Demonstrationen entschieden verboten. — Der Arbeiterstreik der Textilarbeiter dauert noch immer fort.

Italien. Das italienische Parlament hat sich bis zum Herbst vertagt, nachdem Premierminister Crispi noch einige unbedeutende Interpellationen beantwortet hatte.

Rußland. Die Yacht „Zarewna“ mit der kaiserlichen Familie an Bord anerte nach dem letzten in Petersburg eingegangenen Nachrichten vor Abo und sollte von da ihren Kurs nach Osten nehmen. — Der Großfürst Peter, der Bräutigam der Prinzessin Militsa von Montenegro, ist zum Besuche seiner Braut nach Cetinje gereist. — Anfangs August wird in Kronstadt vor dem Caren eine Flottenschau über sämtliche Panzer und Kanonenboote des Baltischen Meeres abgehalten werden. — Polenblätter melden aus Warschau, daß die russischen Truppen in Volhynien durch mehrere finnländische Schützenbataillone verstärkt werden sollen.

Großbritannien. Auf Grund beunruhigender Nachrichten aus dem Sudan hat die britische Regierung angeordnet, daß aus Malta 2000 Mann europäischer Truppen nach Kegypten abgehen. — Frankreich hat in London seine Zustimmung zu der neuen Afrika-Konferenz erklärt. — Die irischen Abg. Gill und Cor, welche auf Grund des Ausnahmegesetzes vor Gericht geladen waren, wurden von demselben freigesprochen, weil die Aussagen des Hauptbelastungszeugen, eines Polizeibeamten, für nicht glaubwürdig erachtet wurden. — Die Ausstandsbewegung hat jetzt auch schon nach Indien übergegriffen. Den Anfang mit der Arbeitseinstellung haben daselbst die Arbeiter in Kalkutta gemacht und ihnen sind jetzt die städtischen Straßenreger von Bombay gefolgt. Die Letzteren veranstalteten eine Sammlung, um an die Königin eine Depesche mit der Bitte um Abhilfe zu richten. Das gesammelte Geld ging aber bei einer allgemeinen Kneiperei drauf.

Frankreich. Kriegsminister Freycinet hielt in der Kammer eine hochpatriotische Rede über die Nothwendigkeit der Annahme des vom Senat abgeordneten Armeegesetzes, trotzdem dasselbe nicht vollständig republikanischen Anforderungen entspricht, weil dasselbe die Armee um eine Million Soldaten vermehren werde. Die Kammer beschloß, diese Rede in allen Gemeinden des Landes

☞ Hierzu „Luftige Welt.“ ☜

anzulagen zu lassen, damit die Bevölkerung ersehe, was Alles für die Armee gewährt werde. — Durch Nachtragkredit werden 58 Millionen zum Bau neuer Kriegsschiffe gefordert. Damit ist die Meinungsverschiedenheit im Cabinet beglichen. — Der russische Kriegsminister General von Wannowski ist aus dem Bade Vichy in Paris eingetroffen und hat den leitenden Persönlichkeiten Besuche abgestattet. — Der König von Griechenland ließ die Pariser Regierung wissen, er werde die Ausstellung lediglich als einfacher Privatmann besuchend und lehne jeden Empfang dankend ab. — Die 850 Ungarn, welche einen gemeinsamen Ausflug nach Paris veranstaltet haben, sind dort eingetroffen und feierlich empfangen worden. — Das neue Wehrgesetz soll spätestens am 1. November durchgeführt sein. Doch hat der Kriegsminister Alles vorbereitet, um es sofort zu verwirklichen.

**Serbien.** Die serbische Regierung hat, wie Wiener Blätter melden, die Bewaffnung des dritten Aufgebots mit alten Waffen angeordnet, um jedem Wiederauftauchen des Räuberwesens von vornherein vorzubeugen. Nach und nach soll auch eine Nationalmiliz gebildet werden.

**Amerika.** Erste Hufeisendruckungen werden aus Duluth in Minnesota gemeldet. Eine Anzahl streifender Straßenarbeiter griff die Polizei an und in dem dadurch entstandenen Konflikt wurden zwei Arbeiter getödtet und auf beiden Seiten Viele verwundet. — In Chicago ist das Local gefunden worden, wo der Ausschuß des irischen Geheimbundes „Clanna-Gael“ tagte und die „Bejeitigung“ Dr. Cronin's versügte. Es war ein Schanlocal in Marketstreet, dessen Eigentümer, ein Deutscher, Namens Baully, nach Auffindung der Leiche Cronin's seine Wirthschaft verkaufte und Chicago sofort verließ. Wo er sich gegenwärtig aufhält, ist unbekannt. Er wird sich auch hüten, ein Lebenszeichen von sich zu geben.

### Provinz und Umgegend.

† **Schleuditz.** Am Sonntag Nachmittag verübte eine fremde, z. Bt. hier wohnende und unverhehl. Frankensperson einen Kindesmord, indem sie ihrem 3 Tage alten Kinde Karbolsäure einflößte.

† **Weißenfels.** Am Sonntag Abend brannte auf dem hiesigen Schützenplatze die Spielbude des Handelsmanns Werner aus Merseburg total nieder, wodurch dem Eigentümer ein Schaden von ca. 400 Mark erwachsen ist. Ueber die Entstehung des Feuers ist noch nichts festgestellt.

† **Querfurt.** Die Einführung des Herrn Bürgermeisters Reichbrodt in sein Amt erfolgt nächsten Montag, Vormittags 10 Uhr, durch den Herrn Vanbrath Wödtcher auf dem Rathhause. — Die für die landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft für den Kreis Querfurt aufzubringenden Umlagen pro 1888 sind auf 2 Pfennige für je 1 M. festgesetzt.

† **Lützen.** Am Sonntag ist hier zum ersten Male das Storch-Wollschläger'sche Lutherfestspiel in Scene gegangen. Mit begreiflicher Spannung sah man dieser ersten Festaufführung entgegen; hatten doch die Vorbereitungen dazu schon eine geraume Zeit vorher die hiesige Bürgererschaft lebhaft interessiert und beschäftigt. Zu um so größerer Freude gereicht es uns daher, heute constatieren zu können, daß die Aufführung nicht allein allen Erwartungen entsprechen, sondern dieselben weit übertraffen hat. Noch stehen wir ganz unter dem herabwiegenden Eindruck dieses Kunstwerkes, welches Schönheiten von beständigem Zauber in sich birgt. — Schmetternde Fanfaren verkünden den Beginn des Festspiels, die große Dogologie von Demetrius Bortniansky leitet die Aufführung ein, der zweifelhafte Vorhang rauscht auseinander und der Herold, in prächtiger Gewandung, giebt im Prolog Inhalt und Idee des Festspiels kund und zu wissen. Hierauf reißt sich nun, durch erläuternde Declamation und gesungliche Reproduktionen herrlicher Tonsätze von Joh. Seb. Bach, H. Engel, C. Stein, Prätorius u. verbunden, Bild an Bild aus dem reichen Leben des armen Bergmanns Johannes, unseres großen Reformators. Da schauen wir ihn von Angesicht zu Angesicht, als Knabe auf seinem ersten Schulgange, als Curriebesüßler und als Jüngling im heißen Ringkampf

mit sich selbst, als Mönch, bleich und abgezehrt, zu Wittenberg und auf dem Reichstage zu Worms, als Junker Görg, als gelahrten Herrn inmitten seiner Freunde bei der Bibelübersetzung und als Gatte und Vater im Kreise der Seinen am Weihnachtsabend. Mit seltener Wahrhaftigkeit tritt in diesen Bildern vor Allem das Reimenschliche in die Erscheinung, ein gewisses Etwas das unmittelbar nach dem Herzen greift. Liebliche Bilder voll feinstinniger Poesie wechseln ab mit großartigen Gruppierungen, die anwendiger Formen Schönheit und harmonischer Farbenzusammenstellung ihres Gleichen suchen. Das Storch-Wollschläger'sche Lutherfestspiel hat vor allen den anderen, dramatisirten Lutherfestspielen eben den großen Vorzug, überall wo es auch aufgeführt werde, als wahres Kunstwerk erscheinen zu können, gleichviel ob Hoch oder Niedrig, Künstler oder Dilettanten die Darsteller sind. — Die zur Aufführung gebrachten Gesänge, Choräle und Motetten, Männer- und Knabenchöre, weisen große Klangschönheiten auf und wurden von den Sängern ausgezeichnet reproducirt. Die Bühne ist electricisch beleuchtet, wodurch die Farbenpracht der Costüme erst zur vollen Geltung kommt. Zur Anwendung gelangten drei Vogellichter von je 1000 Normalkerzenstärke.

† **Halle.** Ueber die schon berührten, noch unauflösbaren Vorgänge am Mansfelder See bei Döberlingen, wird auf Grund von an Ort und Stelle eingezogener Erfundigungen geschrieben: Am Montag bemerkte der Gärtner des Seebades Döberlingen eine an dem Weidenbüsch angehängene menschliche Leiche. Sofort angeleitete weitere Nachforschungen ergaben, daß die Kleider des Toeten in ziemlich erheblicher Entfernung, oberhalb der dort herrschenden starken Strömung, in einer gewissen Unordnung oder doch so dalagen, wie ein Mann, der sich entkleidet, seine Kleidungsstücke kaum legt. An der Bekleidung fehlte kein Stück, jedoch wurden weder Wertgegenstände noch der geringste Gelddbetrag vorgefunden. Eine Namenskarte deutete darauf hin, daß der Verstorbenen der Buchhalter Arthur Friedrich aus Halle sei. Wahrscheinlich infolge der bewirkten telegraphischen Verständigung nach Halle hatte der Bruder des Verstorbenen, Herr Dr. med. Friedrich Leipzig, von dem Vorfalle Kenntnis erhalten. Derselbe erschien noch vor dem Untersuchungsrichter in Döberlingen und erkannte in dem Entseelten seinen Bruder. Am Tage darauf erschienen in der Gastwirthschaft des Seebades Döberlingen zwei Fremde, die der Wirth für Bettler hielt. Anstatt aber um eine Gabe anzusprechen, löste der kleinere der Fremden zwei Bademarken. Darauf nahmen die Männer ein Bad und verzehrten ein einfaches Mahl. Abends hörte ein Schuhmacher aus Döberlingen Hilferufe und am folgenden Morgen fand man den größeren der beiden Fremden ermordet vor, in der Gegend, aus welcher die Hilferufe gekommen waren. In Döberlinger Kreisen ist man geneigt, beide Vorfälle in Zusammenhang zu bringen. Ohne darauf einzugehen, auf welche Weise Friedrich endete, dürfte dessen Naachschaff nebst den Werthsachen, wie Uhr, Kette, Ringe u. von jenen beiden Fremden geraubt worden sein. Vielleicht habe die Theilung des Raubes zu Streit geführt, vielleicht auch habe der eine, überdies nach dem Alleinbesitz der Kostbarkeiten lüstern, sich eines unangenehmen Mitwissers entledigen wollen und deshalb seinen Genossen erwürgt. Am Sonnabend Nachmittag ist in Döberlingen ein Herr (anscheinend ein Geheim-Polizeibeamter aus Leipzig) eingetroffen, der sich eingehend mit der Sachlage beschäftigt. Dabei ist festgestellt, daß Friedrich eine größere Summe baaren Geldes, goldene Kette, Uhr, Ringe u. bei sich getragen und weder in Döberlingen, noch in Rollsdorf, wo er zuweilen Bekannte zu besuchen pflegte, gesehen worden ist. Offenlich wird bald Licht in die dunkle Angelegenheit gebracht.

† **Zeitz.** Die Schloßkirche hier, eines der ältesten und interessantesten Gotteshäuser des alten Sachsenlandes, als ursprüngliche Domkirche von Kaiser Otto I. (966—973) erbaut, wird von der Trinitätsgemeinde (der jetzigen Eigentümerin) an die Provinzialverwaltung (Eigentümerin der Moritzburg, in welcher die Kirche steht) abgetreten. Die Gemeinde erhält

dafür eine aus Provinzialmitteln zu erbauende neue Kirche mit eigenem Grund und Boden an der Allee, deren Vollendung auf den 1. October 1891 festgesetzt ist. Die Kirche soll 600—700 Sitzplätze erhalten.

### Local-Nachrichten.

Merseburg, den 11. Juli 1889.

§ **Patriotischer Verein.** Mittwoch Nachmittag hielt im Garten der „Junkenburg“ der Patriotische Verein hiesigen Kreises unter zahlreicher Theilnahme seiner Mitglieder und deren Familienangehörigen sein diesjähriges Sommerfest, bestehend in Concert und Ansprachen, ab. Die Concertmusik wurde von dem hiesigen Trompetercorps nach einem, dem patriotischen Charakter des Festes entsprechend gewählten Programme in vorzüglichster Weise ausgeführt. Nach der ersten Concertnummer erfolgte die Begrüßung der Festtheilnehmer seitens des Vereinsvorsitzenden, Herrn Oberforstmeister Müller, mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König Wilhelm II. Nach dem ersten Theil der Concertvorträge nahm Herr General-Commissions-Präsident Gabler das Wort zu einem längeren patriotischen Vortrage. Der Herr Vortragende gedachte zunächst in sehr eingehender Weise des Verhältnisses der Bewohner der süddeutschen Staaten zu unserm engeren Vaterlande in früherer und jetziger Zeit und erklärte das gegenwärtig bestehende freundliche und innige Verhältniß unserer süddeutschen Brüder zu Preußen aus der großen Mäßigung, welche unsere Regierung bei dem Friedensschlusse mit den süddeutschen Staaten im Jahre 1866 bewiesen, aus dem im Feldzuge von 1870—71 gemeinsam vergossenen Blute und aus den liebegeheimen Persönlichkeiten des ersten deutschen Kaisers im wiedererstandenen Reiche Wilhelm II. und des ersten deutschen Kronprinzen Friedrich Wilhelm. In sehr eingehender Weise wurden sodann von dem Herrn Vortragenden die durch den Besitz und Aufenthalt unseres Hohenzollernhauses uns gewiesenen Stätten Süddeutschlands, vor Allem die altherwürdige Stadt Nürnberg, Bayreuth, das Stammkloß Hohenzollern, die liebliche Mainauinsel u. dem geistigen Blicke der Zuhörer nahegerückt. Im Aufblicke auf unsern jugendlichen, thatkräftigen Kaiser Wilhelm II., welcher, gleich seinem Großvater und Vater, bemüht ist, die nationale Einheit zwischen Nord und Süd mit starker Hand zu sichern und zu kräftigen, schloß der Herr Vortragende seine mit reichem Beifall ausgenommene Ansprache mit einem „Heil dem Deutschen Reiche!“ Später richtete sodann noch Herr Graf Hohenthal-Dölkau in anziehender, zum Theil humorvoller Weise eine kürzere Ansprache an die Festversammlung, in welcher er — anknüpfend an ein beim vorjährigen Sommerfest von ihm gesprochenes Wort über Mißstände in unserm modernen Vereinsleben — es als einen weiteren Uebelstand bezeichnete, wenn, wie in manchen Vereinen, Politik und Religion von den Bestrebungen des Vereins ausgeschlossen seien. Der Herr Redner betonte, daß es geradezu Pflicht unseres Patriotischen Vereins sei, jeder an seinem Theile durch Uebung im opferfreudigen Patriotismus dem Vaterlande zu dienen und auch auf dem Gebiete der Religion, das Christenthum, speciell unsere evangelische Kirche, als die Hauptstütze unseres deutschen Vaterlandes erkennen und immer mehr schätzen zu lernen. Voran leuchte uns in dieser Doppelpflicht unser kaiserlicher und königlicher Herr, welcher namentlich auch bemüht sei, ein gerechtes Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer herzustellen, wie dies aus den jüngst an die streitenden westfälischen Bergleute und ihre Arbeitgeber gerichteten königlichen Worte schlagend hervorgeht. (Diese Worte, durch den Schriftverein in Karlsruhe in Sonderdruck erschienen, kamen in einigen hundert Exemplaren zur Lustheilung an die Festgenossen.) Die Ansprache des Herrn Grafen Hohenthal fand, wie die allgemeinen Beifallsrufe bewiesen, in den Herzen der Zuhörer freudigen Wiederhall.

§ **Eine partielle Mondfinsterniß,** die in ihrem ganzen Verlaufe bei uns beobachtet werden kann, steht uns, wie bekannt morgen am 12. d. M. bevor. Dieselbe beginnt Abends

gegen 8  
von ob  
Durch  
§ 1  
Ernte  
der Re  
vor ein  
Nähten  
bei We  
In de  
zum T  
nicht z  
dagege  
Theil  
wird.  
den il  
haben  
recht  
das Ge  
Lieber  
Der S  
Nur de  
schäden  
steht in  
zeigt  
Koggen  
gebilde  
folge  
pige  
menige  
guten  
gut, th  
gut an  
Ernte.  
Alee u  
Döbter

\* (3  
eine ge  
wie Be  
schafft  
indisch  
mit Frei  
Nachfol  
Das al  
Bermäh  
der Bri  
Die S  
sammet  
merkung  
der Gr  
meist n  
verleben  
Franken  
torio n  
auf S  
wo die  
kräftigen  
vort hat  
Bohner  
big beh  
an Ein  
nommen  
A u g u  
rückseh  
preis B  
und vi  
nem Ka  
bes M  
jehemal  
berken  
wieser  
\*(3  
Kamm  
folge  
ind g  
heizer  
und v  
Wagen  
\*(2  
ung e  
viele F  
Winter  
D. in  
an in  
rechten  
unter  
Krit t  
der Be  
den Ar  
in ein  
und n  
und Be  
auch g  
nigen  
Kigen  
eine B  
einer f  
sfort  
Dame  
\*(3  
In D  
lich er

gegen 8 1/2 Uhr. Die Verfinsterng erstreckt sich von oben her fast auf die Mitte des Mond-Durchmessers.

Ueber den Saatenstand und die Ernteausichten in Preußen veröffentlicht der Reichsanzeiger amtliche Berichte, die unsere, vor einiger Zeit ausgeprobenene Anschauung bestätigen, daß es mit den Ernteausichten doch bei Weitem nicht so trübe aussieht, wie es erst hieß. In den östlichen Provinzen steht es allerdings zum Theil ziemlich flau aus, aber doch lange nicht trostlos. Im Westen stehen die Felder dagegen fast ausnahmslos sehr gut, so daß zum Theil sogar auf ausgezeichnete Ernte: gerechnet wird. Ähnlich liegen die Verhältnisse auch in den übrigen deutschen Staaten. Hier und da haben Dürre und elementare Ereignisse wohl recht schweren Schaden angerichtet, aber das Gesammtresultat läßt sich doch noch halten. Ueber den Reg.-Bez. Merseburg heißt es: Der Stand der Fröbrüchte ist ein befriedigender. Nur der Weizen, welcher in Folge der Winterschäden vielfach hat ungespült werden müssen, steht im Allgemeinen dünn, kurz im Halme und zeigt geringen Körneranfaß. Dagegen ist der Roggen gut durchgewintert und trägt gut ausgebildete Ähren. An einzelnen Stellen ist in Folge der in den letzten Monaten herrschenden Hitze Nothreife eingetreten. Gerste läßt mit wenigen Ausnahmen, faßer durchweg auf einen guten Ertrag hoffen. Die Zuckerrüben stehen gut, theilweise sogar vorzüglich. Kartoffeln sind auf ausgegangen und versprechen eine reiche Ernte. Der Heuertrag ist ein sehr reichlicher. Rlee und Lupinen stehen ebenfalls günstig. Die Obsternte wird nur eine geringe sein.

**Bermischte Nachrichten.**

(Im Berliner Höhenollernmuseum) sind eine ganze Anzahl von „Stumpfhändlern“ aufbewahrt, wie sie aus Anlaß von Hochzeiten im Höhenollernbause zur Vertiefung zu kommen pflegen. Es sind dies, wie bekannt, kurze Seidenbänder mit dem eingewirkten Anlangsbüchlein der vermalten Prinzeßin. Aus der Regierungszeit Friedrich Wilhelm's III. sind zwölf, aus der seines Nachfolgers zehn solcher Bänder im Museum vorhanden. Das älteste Band stammt aus dem Jahre 1817 von der Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm Ludwig mit der Prinzeßin Wilhelmine Louise von Anhalt-Bernburg. Diese Bänder, mit denen unter Kaiser Wilhelm I. gesammelt unter Glas und Rahmen mit erklärenden Bemerkungen versehen, wechseln sowohl in der Farbe, wie in der Größe. Sie sind sämmtlich aus Seidenripp gefertigt, meist mit einer goldenen oder silbernen Nadelinschrift versehen, und an den Enden theilweise mit sehr starken Franzen besetzt.

(Kleine Notizen.) Die Kaiserin Augusta Victoria wird am 17. d. M. mit ihren vier ältesten Söhnen auf Schloß Wilhelmshöhe bei Cassel einreisen, wo die Prinzen mehrere Wochen verbleiben werden. — In Kissingen wurden aus Anlaß des Jahrestages des 1866 dort stattgehabten Gefechts die Gräber der gefallenen Bayern und Preußen durch die Statuengemeinde würdig bekränzt. — Bei dem Eiffelturm in Paris sind am Eintrittsgeldern bisher 1 1/2 Millionen Franken eingenommen. — Die Kaiserin Augusta wird bis Mitte August in Koblenz bleiben und dann nach Potsdam zurückkehren. — In Kissingen erschien am Montag der Kronprinz Wilhelm zum ersten Male öffentlich zu Pferde und ritt um die Saline. — Der von der Stadt Berlin dem Kaiser dargebrachte Brunnen wird einem Wunsch des Monarchen entsprechend aus grauem Basalt von Hessemer im Obenwald hergestellt. — Der Schah von Persien hat den Berliner Armen 1000 Mark überwiehen.

(Neues Eisenbahnunglück.) In Culinja in Rumänien stieß ein Personenzug mit einem Lastzug in Folge falscher Weichenstellung zusammen. 4 Personen sind getödtet, 12 verwundet. Der Maschinenheizer des Personenzuges fiel in den Feuerdraum und verbrannte total. Die beiden Maschinen und 6 Wagen sind zerrümmert.

(Daß das Schuppen der Fische eine nicht ungefährliche Beschäftigung ist,) haben schon viele Fälle bewiesen, in denen eine Verletzung der Hand Blutvergiftungen zur Folge gehabt. So hatte eine Frau D. in Berlin vor Kurzem sich beim Schuppen der Fische an einer Wunde ganz unbedeutend den Zeigefinger der rechten Hand verletzt. Bald jedoch schwoll die ganze Hand unter den heftigsten Schmerzen und der hinzugezogene Arzt konstatierte eine Blutvergiftung. Es bedurfte der Bemühungen der ersten Autoritäten, um der Frau D. den Arm und das Leben zu erhalten, Bemühungen, die in einem gleichen Falle bei einer Frau W. fehl schlugen und nach anfänglichen Schmerzen den Tod der süßigen und stets verzagenden Frau nicht anzuhalten vermochten. Auch Frau M. hatte sich an der rechten Hand beim Reinigen der Fische eine ganz unbedeutende Wunde durch das Reizen an einer Wunde zugezogen. Auch hier stellte sich eine Blutvergiftung heraus, welche den ganzen Körper mit einer solchen Schnelligkeit infizierte, daß selbst durch eine sofort vorgenommene Amputation des rechten Armes die Dame nicht mehr gerettet werden konnte.

(Zusammenfassung einer Zuschauertruppe.) In Oloboama-City, der jungen Hauptstadt des erst kürzlich eröffneten Territoriums, brach während eines Pferde-

rennens eine Zuschauertruppe zusammen und viele Hunderte von Menschen wurden zu Boden geschleudert. Ueber Hundert trugen ernsthafte Verletzungen davon und einige wurden auf der Stelle getödtet.

(Dem Scharfrichter Krauts) ist vom Ober-Raatsanwalt End in Berlin mitgetheilt, es würde ein anderer Scharfrichter angeheilt werden. Krauts wird gefürchtet.

(Vor der Front erschossen.) Hauptmann Meyer von Schauensee in Ingolstadt, hat sich vor der Front seiner Compagnie erschossen. Er soll morphium-süchtig gewesen sein und an hochgradiger Nervosität gelitten haben.

(Total niedergebrennt.) Die russische Fabrikstadt Alobin ist total niedergebrennt. Acht Menschen kamen um.

(Aus St. Etienne) dem Schupplag des großen Grubenunglücks, mo die Zahl der umgekommenen Bergleute nunmehr auf 208 festgesetzt ist, wird noch berichtet: Die Luft im Schacht, aus welchem die Leichen herausgeschafft werden, ist eine ganz entsetzliche, da die Körper zum Theil schon in Verwesung übergegangen sind. Die Arbeiter müßten sich sehr häufig abwaschen. Die Leichen werden sofort auf der Schachthölle in Säure gebettet, da sie andernfalls nicht an die Oberfläche befördert werden können. Die Volksmenge verlangte die Leichen zu sehen und man hob auch von dort einige Leichen die Deckel empor, aber die Leute wichen entsetzt zurück, als sie die furchterlich entstellten Körper sahen.

(Ein entsetzliches Verbrechen) schildert die Berliner „Post“. Die Frau des dortigen Stadtmajors Sandrod hat ihren 11 Jahre alten Pfleßsohn aus dem Fenster ihrer vier Etage hohen Wohnung geschoben. Der von seiner Pflegemutter stets sehr hart behandelte Knabe ist gestorben. Das genannte Blatt schreibt, ein bekannter Berliner Geistlicher habe dem Pfleßsohn Sandrod den jetzt goldbeten Knaben und einen sonst selber verkörborten Bruder überbracht, und die Verbindung in der abgeschlossenen Kontrakt aufgenommen, im Falle des Todes eines der Kinder solle Sandrod dem Hälste des Vermögens der Knaben von je 6000 Mark haben. 3000 Mark haben die Sandrod'schen Eheleute beim Tode des ersten Knaben erhalten. Die „Post“ schreibt, sie wolle den Namen des vermittelnden Geistlichen nicht nennen, weil er zwei Senktion hervorruhen würde.

(Das große Eisenbahnunglück von Röhrenmoos) in Bayern ist, wie amtlich gemeldet ist, durch falsche Weichenstellung verursacht worden. Diese mag herbeigeführt sein durch die Verlegung des Kreuzungsortes, wegen einer Verpflanzung, welche der Berlin-Frankfurter Schnellzug unterweg hatte, wurde bestimmt, daß infolge Röhrenmoos, statt in Dabau getrennt werden sollte. Die eigentliche Ursache dieses, wie so manches anderen schlimmen Eisenbahnunglücks, ist sonach in dem Mangel an doppelten Geleisen zu suchen. Die weitaus meisten bayerischen Eisenbahnen sind einleisig. So ansehnenswerthe Verdienste der bayerische Minister von Straußheim sich um die Hebung des Eisenbahnwesens erworben hat, in dieser Beziehung hätte mehr gethanen müssen. Es sollte selbstverständlich sein, daß Hauptverkehrswege nicht mit einem Geleise sich beschränken müssen. Die bayerische Regierung wird gut thun, das Versäumte nachzuholen, nachdem mehrfach und in schreierlicher Weise die Nothwendigkeit doppelter Geleise dargezogen ist. Für Forderungen dieser Art wird die bei der Volksvertretung sicher ein miltiges Gehör finden.

(Ein Volk das vom Rüssen nichts weiß.) Der neueste „Dinarische Lloyd“ enthält folgende interessante Erörterung über das Verhältnis der Russen zu einer der wichtigsten und volkreichlichsten Nationen aus dem Vrgangenen Programm des Abendlandes: „Der Ruf ist wohl selten drölicher bestimmt worden, als von einem chinesischen Mandarin, welcher zur Zeit die Kultur Europa's studiert und vor Kurzem einen Bericht über die Sitte des Rüssens nach seiner Heimath gelangt hat. Allem Anschein nach hat der Ruf dem gelehrten Beamten viel Kopfschmerzen gemacht, denn er ist im Reiche der Mitte nicht bekannt. Seine Definition lautet: „Rüssen ist nur eine Hosiakleidungsbezeichnung die darin besteht, daß man seine Lippen auf das Kinn seines Gegners drückt und ein Geräusch hervorbringt. Vorzugsweise pflegen Kinder ihre Eltern dadurch zu ehren, daß sie mit ihren Lippen auf dem Gesichte der Alten ein schmalgeiges Geräusch hervorbringen.“ Zweifellos ist es eigenwüthlich, daß in China das Rüssen unbekannt ist, und es wird namentlich der deutschen Frauenwelt so erhebenlich müssen, die sich wohl den Kopf darüber zerbrechen wird, wie sich ein Liebespaar seine Stunden der „Einflanket“ verbringt — oder in welcher Weise dasselbe wechselseitig untrüblige Beweise der „Zerlewendungsart“ austauscht. Doch steht dieser Umstand ganz im Einklange mit der Natur dieses wunderbaren Volkes, welches ja das mächtigste und profachste der Welt ist. Ob die bekappten Söhne oder die mandelartigen Töchter des Reiches der Mitte jemals dem Ruf Schmach abgewinnen? Warum nicht? Kamten doch auch die Schwedinnen das Rüssen nicht, als Vulkstrode Whitlocke in Cromwells Auftrag den Schwedinnen so beschuldete und von Stockholm aus seine schwedischen Berichte schrieb. Wie aber allgemein bekannt, haben die Schwedinnen den Reiz des Rüssens herausgefunden, und es würde sicherlich das wunderbarste Kurium dieses Erdennetzes sein, falls ihre „Kinnflügigen“ Geschwister im Dinnereich im fernsten Osten nicht aber tuz oder lang in eine ähnliche Passion, die erst angenommen nie wieder abgelegt werden kann, verfallen sollten.

**See und Marine.**

Ein verbessertes Pulver für die deutsche Artillerie. Man erinnert sich, so schreibt die „Post“, daß, als vor einiger Zeit der bekannte Chemiker Professor Scheibler, obwohl er kein Staatsamts bekleidet, zum Geheimen Ober-Regierungsrath ernannt worden war, die Presse dies mit seiner Verdiensten um die Ermittlung und Prüfung eines verbesserten Pulvers für unsere Artillerie in Zusammenhang gebracht hat. Man hat es damals anfänglich befunden, daß nicht gleichzeitig an Militärpersonen,

welche bei jenem wichtigen Anlaß mitzuwirken berufen waren, Anerkennungen erfolgt sind. Wir hören nun, daß im vorliegenden Falle der betreffenden Militär-Person eine namhafte Dotation als Staatsbelohnung zu Theil geworden ist.

**Erdfunde, Kolonien, Reisen.**

Hauptmann Wisman hat den besetzten Klüftenort Pangani reich und ohne Verlust in seinen Besitz gebracht. Die Stellung der Araber wurde durch ein Bombardement der Klüftenschiffe erschüttert und dann drangen die schwarzen Soldaten Wismanns reich vor und vertrieben die Aufständischen. Die Letzteren haben ohne weiteren Widerstand den Rückzug angetreten.

Ueber die Einnahme von Pangani am Montag, die in London schon am Dienstag bekannt war, über welche der deutsche Telegraph aber erst 24 Stunden später Nachrichten brachte, wird noch Folgendes bekannt: Das deutsche Kanonenboot „Frei“ kam Dienstag früh von Pangani in Zanibar an und meldete, dieser Ort sei Tag vor von fünf deutschen Kriegsschiffen bombardiert worden. Die vier Schiffe der Wismann'schen Expedition lagen ebenfalls vor der Stadt. Nach dem Bombardement, durch welches die Stadt sehr stark beschädigt wurde, lanbeten 1000 Mann der Kolonialtruppe und 400 deutsche Matrosen, wobei in der Verwundung zwei Boote verloren gingen. Die Aufständischen hatten sich schon vor der Landung zurückgezogen und wurde Pangani ohne Verlust besetzt. Aufschrei war nicht in der Stadt. Die ständischen Aufständischen werden durch Streifposten energig verfolgt.

**Gerichts-Zeitung.**

— Strafkammer des Landgerichts Raumburg (vom 3. Juli). Ein Pferdeproceß beschäftigte heute die Strafkammer, welcher in seinen Einzelheiten nicht interessant ist. Angeklagt ist der Pferdehändler August Schröder aus Döblich, welcher dem Butterhändler Marisch in Klüftendorf einen Schimmel für den Preis von 220 Mark veräußerte, den er tuz vorer erst um 25 Mark dem Pferdehändler Heine abgehandelt hatte. Marisch behauptet nun, das Pferd nur probeweise an sich genommen zu haben und schwebt dieserhalb noch zwischen den beiden Geantanten ein Civilproceß zu Klügen, der noch nicht entschieden ist. Schröder soll sich nur dadurch des Betrugs schuldig gemacht haben, daß er zu dem Compagnon des Marisch ging und sich von demselben eine Abschlagssumme von 100 Mark für das Pferd geben ließ, das Marisch nicht fest gekauft haben will. Auch hat Schröder dem Pferde eine Wunde mit Zinte angebracht und verheimlicht, daß dasselbe sich nicht legt und sehr sehn ist. Durch die Verweigerung des Marisch wird festgestellt, daß Heine beim Kaufe nichts davon gehört habe, der Schimmel sei nur auf Probe genommen. Auch findet sich die Angabe des p. Schröder bestätigt, nach welcher Zinte als Heilmittel bei Pferden öfter angewendet wird. Ueber den niedrigen Einkaufspreis sagt Schröder aus, daß er geglaubt habe, Heine wolle ihm für manchen Ausfall an anderen kleineren Pferden etwas zu Gute thun. Seine bezeichnet den Werth des Tieres als höchstens 40-50 Mark zum Schlachte. — Nach Sachlage der Verweigerung vermag selbst der Staatsanwaltvertreter keine Anklage nicht aufrecht zu erhalten, was auch Sch. tohen als freigegeben wird. — Der 20jährige Handarbeiter Franz Richard Tandel aus Döblich bei Zeit lang im März d. 3 beim Landwirth Gert in Großschlörp in Dienst und entwendete diesem am 24. März 200 Mark, sowie seinem Wittneche Wäcker einen Anzug und eine Schürze, auch zog er vom 20. April bis 20. Mai als Landwirth in der Umgebung von Klügen umher. Als Strafe setzte der Gerichtshof 9 Monate Gefängnis und 2 Wochen Haus fest, letztere Strafe wurde durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet.

**Post- und Telegraphenwesen.**

Mehrere deutsche Oberpostdirectionen sind, insbesondere von Handelskammern, angegangen worden, dahin zu wirken, daß der Rücklauf von Freimarken durch die Postanstalten zulässig werde. Bekanntlich werden vielfach Freimarken statt baaren Geldes geschickt, die Empfänger haben aber nicht immer Verwendung für die Freimarken, und das ist es, was die erwähnten Gesuche herbeigeführt hat. Die zuständige Behörde scheint aber entschlossen, diesen Gesuchen unter keinen Umständen zu entsprechen, weil damit die Freimarken als gesetzliches Zahlungsmittel erklart werden würden. Es kann also gegenwärtig auch Niemand verpflichtet werden, Freimarken als Zahlung anzunehmen.

**Todesfälle.**

Der aus der Berliner Antifemilbewegung aus früherer Zeit her bekannte Dr. Bernhard Förster ist in Paraguay, wo er seit mehreren Jahren Kolonisationsversuche machte, an einem Gehirnschlag gestorben.

**Industrie, Handel und Verkehr.**

Deffauer Gasobligationen. Die nächste Ziehung findet im Juli statt. Wegen den Couvertsverlust von ca. 5 p. Ct. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pfg. pro 100 Mark.

**Für Taube.**

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 25 Jahr. Taubheit u. Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. Nicholson, Wien IX., Kollingasse 4.

# Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

1/2 Kg. genügt für 100 Tassen  
feinster Chocolade.  
Ueberall vorrätig.

## Stadt-Brauerei.

Um vielfachen Wünschen entgegen zu kommen, findet der Verkauf von **frischen Richte Bier** von jetzt ab jeden **Montag und Donnerstag, Abends 6 Uhr** statt, anstatt wie bisher Dienstag und Freitag früh.

Die auf die Zeit vom 24. bis 29. Juni cr. s. B. angefündigte **technische Prüfung der Maße und Gewichte** etc. in den Geschäftslökalen der hiesigen Gewerbetreibenden findet in der Zeit vom **12. bis 16. August** cr. statt.  
Merseburg, den 6. Juli 1889.

### Die Polizei-Verwaltung.



**Freitag, den 12. Juli, trifft ein Transport ostpreuß. Pferde**  
ein und stehen dieselben preiswerth zum Verkauf.  
**Ahnert, Merseburg.**

### Obst-Verpachtung.

Die diesjährige **Obstzuchtung** (Äpfel, Birnen, Pfäumen) auf dem Rittergute **Wegwitz** soll **Montag, den 15. Juli cr, Vormittags 10 Uhr** auf der **Bergschänke** daselbst, öffentlich an Meistbietende verpachtet werden.  
Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.  
Rittergut Wegwitz, den 11. Juli 1889.  
**Der Guts-Vorsteher.**

### Zwangs-Versteigerung.

**Freitag, den 12. d. Mts., Nachmittags 7 Uhr** versteigere ich zu **Atzendorf** — voraussichtlich bestimmt — **2 kleine Läufer Schweine, 1 Ziegenlamm und 9 Hühner** gegen Baarzahlung.  
Versammlungsort: **Gasthof zu Atzendorf.**  
Merseburg, den 9. Juli 1889.  
**Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.**

### Mobiliar- u.

### Schnittwaaren-Auction.

**Sonnabend, den 13. d. Mts., von Vormittags 1/2 9 Uhr an**, sollen im **Casino** vor dem Sigtthore:  
1 Sopha, 1 Ausziehtisch, div. and. Tische und Stühle, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 g. Gartenbank, Gartenstühle, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 g. Kinderbettstelle, Haus- und Küchengeräthe, außerdem 1 gr Parthie Kleider, Inlett, Schürzenstoffe, Bettzeuge, Blaudruck, Rattun, Weißstoffe u. dgl. mehr, sowie 1 Parthie Strohhüte, meistbietend geg. Baarzahlung versteigert werden.  
Merseburg, den 10. Juli 1889.

### Carl Rindfleisch,

Auktions-Commissar und Gerichts-Taxator.

### Geübte Weißnäherin,

welche **zugeschnittene Wäschegegenstände** sauber zu nähen versteht, wird gesucht. Adressen niederzulegen i. d. Kreisblatt-Expedition.

### Freihändiger Feldgrundstücks-Verkauf.

Ein Feldplan von circa 6 Morgen, in hiesiger Flur gelegen, ist sofort durch mich zu verkaufen.

**G. Höfer, Auct.-Commissar.**  
Merseburg, Hofmarkt 8.

### Nutz- und Brennholz-Auction.

**Montag, den 15. d. Mts. von Nachmittags 2 Uhr an** sollen **Leuna'er Straße 4** (Gausfelds Berg), die Bestandtheile des bei Leuna untergang. **Kahnes** als: ca. 30 Stück 3zöll. Fes. u. eich. Bohlen, noch brauchbare **Rahnkneen**, eich. und kief. Bretter, 1 Maßbaum mit Stange, 1 große Parthie **Brennholz**, sowie 1 **Rahnwinde**, 1 **Anker** und verschied. and. Eisentheile, meistbietend gegen **Baarzahlung** versteigert werden.  
Merseburg, den 10. Juli 1889.

### G. Höfer,

Auktions-Commissar und Taxator.

### Mehrere Baustellen

sind zu verkaufen auf dem **Waisenhausfelde** an der weißen Mauer.

**Hermann Zorn, Baunternehmer.**

### Breitestraße 8 part.,

ist eine Familienwohnung sofort oder 1. October beziehbar und in meinem **Geschäfts Hause am Markte** eine solche, bestehend aus 4 Zimmern, Kammern etc. an stille Leute zu vermieten.

**Friedrich Schultze, Panquier.**

### Gerstenstroh,

sowie **neue Kartoffeln** verkauft die hiesige **Reumarftsmühle.**

**Cordpantone** in Franzosen- u. Dutz. Paar  
im. gest. Pflanzl. M. 3.50  
im. imit. Lederart. M. 4.75, m. Rindspal-  
leder M. 5, mit holzgelegten Tuschohlen M. 6.20 bis M. 10.  
Tuschschuhe, Cordschuhe im. holzgelegten Tuschohlen M. 10  
Lisert  
**G. Engelhardt, Zeitz.**

### Frauen

finden noch dauernde Beschäftigung. **Clausen-  
thor No. 3.**

### Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche meinem verstorbenen **Chemann, dem Tischlermeister Hermann Arnold** noch etwas schulden, bitte ich, den Betrag bis **1. August** an mich abzuliefern, da ich wegen Erbregulierung beauftragt bin, alle Außenstände einzuziehen. Beträge, die bis dahin nicht entrichtet sind, werden gerichtlich eingezogen.

**Therese Arnold, geb. Kühn.**



### Visitenkarten

schnell, sauber, billig.  
**Kreisblatt-Expedition,**  
Altenerger Schulplatz 5.



**Blitzableiter**  
neuester Bewährter u. billigster  
Construction empfiehlt  
**Christ, Merseburg.**

### Simbeeren

kaufen  
**Thiele & Franke.**

### Neue Vollheringe

hochfeinste Qualität empfiehlt  
**Otto Teichmann.**

### Neue saure Gurken,

neue Vollheringe  
empfiehlt  
**A. Faust.**

**Malta-Kartoffeln à Bfd. 12 Wfg.,  
Pa. Matjes Heringe à Stück 12 Wfg.,  
ff. Apfelwein à Fl. 33 Wfg. empfiehlt  
Herm. Babe Nachf. (Inh. D. Riemann.)**

### Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. **Freitag, 12. Juli.** Fest-Vorstellung zur **Wettin-Feier.** Fabel-Operette. **Konrad von Wettin.** Historisches Drama. — **Altes Theater.** Geschlossen.